

Oliver Johann Altenberger

Muslimische Kinder im Unterricht

Interreligiöser und interkultureller Dialog an
deutschsprachigen Schulen

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2007 Diplom.de
ISBN: 9783836605700

Oliver Johann Altenberger

Muslimische Kinder im Unterricht

Interreligiöser und interkultureller Dialog an deutschsprachigen Schulen

Diplomarbeit

ISBN: 978-3-8366-0570-0

Oliver Johann Altenberger

Muslimische Kinder im Unterricht *Interreligiöser und interkultureller Dialog an deutschsprachigen Schulen*



Oliver Johann Altenberger

Muslimische Kinder im Unterricht

Interreligiöser und interkultureller Dialog an deutschsprachigen Schulen

ISBN: 978-3-8366-0570-0

Druck Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2007

Zugl. Pädagogische Akademie des Bundes Salzburg, Salzburg, Österreich, Diplomarbeit, 2007

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

© Diplomica Verlag GmbH

<http://www.diplom.de>, Hamburg 2007

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Überblick über den Islam	3
2.1. Der Prophet Mohammed.....	4
2.2. Der Islam - Die Religion	5
2.2.1. Der Koran	5
2.2.2. Die Scharia	6
2.2.3. Die wichtigsten Abspaltungen des Islam	6
2.2.4. Die Glaubensgrundsätze und die Fünf Säulen des Islam	8
2.3. Der islamische Fundamentalismus	10
2.3.1. Ziele der Fundamentalisten	10
2.3.2. Kampf der Kulturen	11
2.3.3. Hochkonjunktur des Islamismus	11
2.3.4. Radikal – fundamentalistische Terrororganisationen	14
2.4. Die Bedeutung des Islam im gesellschaftlichen Leben	16
2.4.1. Familie im Islam	16
2.4.2. Kindererziehung im Islam	18
2.4.3. Die Stellung der Frau in der islamischen Gesellschaft	21
2.4.4. Feste und Feiertage im islamischen Jahr	24
2.4.5. Speisevorschriften im Islam	27
2.4.6. Das Alkoholverbot im Islam	29
3. Muslime in Europa	31
3.1. Die Geschichte der europäischen Muslime.....	31
3.2. Soziale Situation der immigrierten Muslime in Europa.....	33
3.2.1. Die unterschiedlichen Generationen	34
3.2.2. Türkische Jugendliche	36
3.3. Schwierigkeiten im christlich-muslimischen Dialog	38
3.3.1. Sprachliche und soziale Barrieren	39
3.3.2. Kulturelle Unterschiede und psychologische Barrieren	40
3.3.3. Islamisches Menschenrechtsverständnis	42

4. Muslimische Kinder an österreichischen Schulen	45
4.1. Pädagogische Grundhaltung der Lehrer.....	45
4.2. Elternarbeit	46
4.3. Sprachprobleme der muslimischen Schüler	47
4.4. Konflikte im Schulalltag	49
4.4.1. Klassenkreuz	49
4.4.2. Schulgottesdienst	49
4.4.3. Sport – und Schwimmunterricht	50
4.4.4. Klassenfahrten	50
4.4.5. Sexualerziehung	51
4.4.6. Mahlzeiten	52
4.4.7. Kunsterziehung	52
4.4.8. Kleidung	53
4.4.9. Rollenverständnis	53
4.5. Islamischer Religionsunterricht.....	54
5. interkulturelles und interreligiöses Lernen	57
5.1. Interkulturelles Lernen	57
5.2. Interreligiöses Lernen	59
5.3. Ebenen des interreligiösen Lernens	60
5.4. Grenzen interkulturellen und interreligiösen Lernens	62
5.5. Chancen interkulturellen und interreligiösen Lernens.....	64
6. Planung eines Religionenworkshops	67
6.1. Übersicht über den Ablauf	67
6.2. Erarbeitung verschiedener Themen der beiden Religionen.....	67
6.3. Ausarbeitung eines interreligiösen Dialogs.....	69
6.4. Tag der Exkursion	71
6.4.1. Erstellung der Leitfragen	71
6.4.2. Informationen über eine Moschee	73
6.4.3. Informationen über einen Dom und eine Kirche	74
6.4.4. Besuch einer Moschee (Gebetshaus)	76

6.4.5. Besuch eines Doms oder einer Kirche	77
6.5. Nachbereitung und interreligiöser Dialog Islam - Christentum	77
6.6. Interkultureller und interreligiöser Kochtag.....	79
6.7. Einübung eines interkulturellen Liedes	83
6.8. Vorbereitungen für den Präsentationstag	83
6.9. Präsentationstag.....	85
6.10. Abschließende Betrachtung.....	86
7. Befragung von österreichischen Hauptschullehrern.....	89
7.1. Einleitung	89
7.2. Inhalt der Studie.....	90
7.2.1. Persönliche Fragen	90
7.2.2. Fragen über die Schule	92
7.2.3. Fragen über den Unterricht	94
7.2.4. Fragen über muslimische Schüler	97
7.2.5. Fragen über das österreichische Schulsystem	98
7.3. Tabellen und Diagramme.....	101
8. Schlusswort.....	111
Quellenverzeichnis	A
Anhang.....	E
8.1. Arbeitsblätter.....	H
8.2. Rezeptblätter	L
8.3. Einladung und Einverständniserklärung für die Eltern	Q
8.4. Abschlusslied	R

1. EINLEITUNG

Die österreichische Gesellschaft, insbesondere eine kleine Stadt wie Salzburg, ist schon lange nicht mehr monokulturell oder monoreligiös. Mit der steigenden Migration siedelten sich zunehmend Familien islamischer Herkunft an. Durch sie kommen fremde Lebensgewohnheiten zum Vorschein. Dies zeigt sich auch zunehmend an den österreichischen Hauptschulen, die von Schülern¹ zahlreicher Nationalitäten mit muslimischem Religionsbekenntnis besucht werden.

Viele österreichische Schüler mit christlichem Religionsbekenntnis besuchen mittlerweile die Schule ohne oder mit geringer religiöser Vorbildung. Ein aber noch immer beachtlicher Anteil von muslimischen Mitschülern ist um einiges stärker in seinem Glauben verwurzelt als seine christlichen Mitschüler. Während es, insbesondere unter christlichen Kindern und Jugendlichen, „out“ ist, religiös zu sein, den Gottesdienst zu besuchen, zu beten, die Bibel oder religiöse Bücher zu lesen, ist für viele islamische Schüler der bekennende Glaube ein wichtiger Bestandteil in der Familie, wie auch in der Erziehung. Weiters ist der Anteil derer, die an höhere Mächte glauben, an das Überirdische, bei muslimischen Jugendlichen doppelt so hoch wie bei christlichen Jugendlichen.²

Das andersartige Verhalten von muslimischen Schülern gegenüber Schülern österreichischer Abstammung mit christlichem Religionsbekenntnis kann zu Problemen führen. Hier kann man mit interkulturellem und interreligiösem Lernen ansetzen. Außerdem ist es von großer Bedeutung die etwaigen Sprachprobleme der muslimischen Schüler schnellst möglich zu verringern und mit ihren Eltern in Kontakt zu treten, damit ein gemeinsamer Weg gefunden werden kann, die Kinder best möglich in die Klasse zu integrieren. Weiters kann der Kontakt mit den Eltern

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit verzichte ich auf die Form „Schülerinnen und Schüler“ bzw. SchülerInnen. Beim Begriff „Schüler“ sind, soweit nicht gesondert angeführt, Angehörige beiderlei Geschlechts gemeint. Dies bezieht sich auf alle Fälle, in denen nicht explizit die weibliche Form gewählt wird, auch auf andere Ausdrücke (z.B. Muslime, Lehrer, etc.).

² Vgl. Fuchs-Heinritz Werner: Religion. In: Arthur Fischer u.a.: Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie. Opladen: Leske + Budrich, 2000. S. 162-177.

hilfreich sein um z.B. ihre soziale Situation, Immigrationshintergründe und Verhaltens- und Denkweisen besser verstehen zu können.

So ist es für die Lehrer notwendig, sich über die Haltungen und Werte, nach denen Muslime leben, genauso zu informieren wie über ihre Geschichte, deren aktuelle soziale Situation und den islamischen Glauben, der ihrer Denkweise, ihren Sitten und Bräuchen sowie ihren Urteilsnormen zugrunde liegt. Zusätzlich ist es förderlich die Hintergründe zu kennen, warum interreligiöses und interkulturelles Lernen in der heutigen Gesellschaft und Schule von so großer Bedeutung ist und welche Probleme im Umgang mit muslimischen Schülern auftreten können.

Ein weiterer Schritt, um den Kindern die Integration zu erleichtern ist, dass die österreichischen Schüler, die ihnen fremde Kultur, Religion und die damit verbundenen Denk- und Verhaltensweisen kennen lernen und achtsam wahrnehmen.

Der Religionenworkshop (besteht aus einzelnen Lehreinheiten) setzt sich das Ziel, die Schüler für Gedanken über die eigene und die andere Religion zu sensibilisieren. Es können zwar nur Anstöße gegeben werden, aber diese Stunden sollen gezielt als Anregung dienen, sich mit den Religionen weiter auseinander zu setzen. Längerfristig gesehen sollen die Kinder mit dem Wissen über die eigene Religion zur Toleranz gegenüber anderen Religionen gelangen.

Ein weiterer wichtiger und interessanter Punkt ist, sich einen Überblick über die aktuelle Situation an den österreichischen Hauptschulen zu verschaffen. Welches Bild haben einige Lehrer generell von Muslimen, wie verhalten sie sich gegenüber muslimischen Kindern im Unterricht und sind sie mit dem österreichischen Schulsystem in Bezug auf die Integration muslimischer Kinder zufrieden?

Um eine gute Integration für muslimische Kinder zu erlangen bedarf es nicht der Arbeit eines einzigen Lehrers sondern der Arbeit des gesamten Lehrerteams, welches diese Kinder betreut.

2. ÜBERBLICK ÜBER DEN ISLAM

Leider macht der Islam in den heutigen Medien ein überwiegend schlechtes Bild von sich. Spätestens seit dem Terroranschlag auf das „World Trade Center“³ in New York City geht in Europa das Gespenst des „Dschihad“, des „Heiligen Krieges“⁴ um und hat alte Vorurteile bestätigt und neue Ängste geweckt. Auch Saddam Hussein⁵ berief sich auf den Koran, um seine militärischen Aktionen zu rechtfertigen und die Bevölkerung des Iraks hinter sich zu versammeln.

Der Islam wird in Europa seit langer Zeit als etwas Bedrohliches empfunden.⁶

Schon sehr bald nach Mohammeds Tod haben beduinische Reiterstämme die neue Religion über Arabien, Nordafrika, und Persien ausgebreitet. Im Jahre 711 drangen muslimische Truppen in Spanien ein, eroberten das Land innerhalb von drei Jahren und standen 728 in Frankreich. Erst die verlorene Schlacht bei Poitiers (732) gegen den Franken Karl Martell stoppte den weiteren Siegeszug. Fast gleichzeitig erfolgte der Vorstoß in Richtung Osten bis nach Indien hinein.⁷

Schon damals gab es unterschiedliche Meinungen über die Muslime und nicht wenige verbanden den Islam mit den Wörtern „blutrünstig, grausam und fanatisch“. Heute sind viele Europäer der Meinung, dass die Denk- und Handlungsweisen der Muslime nicht der heutigen Zeit entsprechen und der Islam auf dem Weg zurück ins Mittelalter sei. Warum diese Haltung entstehen konnte ist vor allem

³ Am 11. September 2001 wurde ein Terroranschlag auf das World Trade Center in New York City von der islamistischen Terrororganisation Al – Quaida ausgeführt. Dabei wurden zwei Flugzeuge von Islamisten entführt und in die Türme gelenkt. Es kamen insgesamt 2.973 Menschen ums Leben. Vgl. Terroranschläge am 11. September 2001. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Terroranschlag_am_11._September_2001_in_den_USA [08.01.2007]

⁴ „Dschihad“ heißt übersetzt „sich bemühen, sich anstrengen, kämpfen“. Dschihad ist ein wichtiger Bestandteil im islamischen Glauben. Im Koran kommt das Wort nur vier mal vor, dabei bezeichnet es zweimal kriegerisches Handeln. Vgl. Dschihad. URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dschihad> [04.09.2006]

⁵ Saddam Hussein war bis vor 3 Jahren der irakische Diktator. Er wurde im Jahr 2003 von einer amerikanischen Streitmacht gestürzt und wegen einem Massaker an 148 Schiiten im Juli 1982 im Jänner 2007 zum Tode verurteilt. Vgl. Der Tyrann starb im Morgengrauen. URL: <http://www.stern.de/politik/ausland/:Saddam-Hussein-Iraker-Tod-Tyrannen/579487.html> [08.01.2007]

⁶ Vgl. Thomas Schweer: Vorwort. In: Hazrat Mirza Tahir Ahmad u.a.: Der Koran. Vollständige Ausgabe. 10. Auflage. München: Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co., 1992. S. 5.

⁷ Thomas Schweer : Vorwort. S. 5.

durch die andauernde Präsenz des islamischen Fundamentalismus in den Medien zu erklären.⁸

2.1. Der Prophet Mohammed

Auslöser für all diese Entwicklungen war unter Anderem das Leben und Wirken des Propheten Mohammed, der um 570 n. Chr. in Mekka geboren wurde und 632 n. Chr. in Medina starb. Mit 25 Jahren heiratete er eine reiche Kaufmannswitwe. Sie schenkte ihm drei Söhne und vier Töchter. Als Mohammed etwa 40 Jahre alt war, erschien ihm der Erzengel Gabriel und befahl ihm, Gottes Botschaft zu verkünden. Fortan verstand sich Mohammed als Prophet und Warner. Er beschwor die Einwohner Mekkas⁹, sich von der Vielgötterei abzuwenden und nur noch den einen, wahren Gott anzubeten. 622 ging der Prophet mit seinen Getreuen nach Medina¹⁰. Mit dieser Emigration, der Hidschra (= Reise), beginnt die islamische Zeitrechnung. Die folgenden Jahre waren von gewaltsamen Unternehmungen geprägt. Da Mekka von den Heiden beherrscht wurde, war Mohammed gezwungen, die Stadt zu erobern und dabei die Juden zu vertreiben. Nach dem siegreichen Einzug in Mekka verschonte Mohammed die Bevölkerung wie versprochen. Die Kaaba reinigte er jedoch von Götzenbildern und anderen Kultsymbolen. Durch ihn bekam die Kaaba eine neue Bedeutung indem er sagte, dass Abraham der Begründer des Heiligtums gewesen wäre. Im Jahre 632, als er schon eine gefestigten Anhängerschaft verzeichnen konnte, starb er. Für die Muslime ist Mohammed der letzte Offenbarer unter all den anderen Propheten.¹¹

⁸ Vgl. Thomas Schweer : Vorwort. S. 5.

⁹ Mekka ist eine Stadt im westlichen Saudi-Arabien mit ca. 1,4 Millionen Einwohner. Für Nicht-Muslime ist der Aufenthalt nicht gestattet. Vgl. Islam: Mekka und Medina.URL: <http://www.geistigenahrung.org/ftopic1028.html> [14.08.2006]

¹⁰ Medina liegt ebenfalls im westlichen Saudi-Arabien und ist nach Mekka die zweitwichtigste Heilige Stadt des Islam. Das Wort „Madina“ heißt übersetzt Stadt. Vgl. Islam: Mekka und Medina. URL: <http://www.geistigenahrung.org/ftopic1028.html> [14.08.2006]

¹¹ Vgl. Thomas Schweer: Vorwort. S. 6-11.

2.2. Der Islam - Die Religion

Allah bezeugt, in Wahrung der Gerechtigkeit, dass es keinen Gott gibt außer Ihm – ebenso die Engel und jene, die Wissen besitzen; es gibt keinen Gott außer Ihm, dem Allmächtigen, dem Allweisen. Wahrlich, die Religion vor Allah ist Islam. Und die, denen das Buch gegeben ward, wurden uneins, erst nachdem das Wissen zu ihnen gekommen war, aus gegenseitigem Neid. Und wer die Zeichen Allahs leugnet – dann, wahrlich, ist Allah schnell im Abrechnen. Streiten sie aber mit dir – so sprich: „Ich habe mich Allah ergeben und ebenso die, die mir folgen“. Und sprich zu jenen, denen das Buch gegeben ward, und zu den Analphabeten: „Habt ihr euch ergeben?“ Haben sie sich ergeben, dann sind sie sicher auf dem rechten Weg, wenden sie sich aber zurück, dann obliegt dir nur die Verkündigung; und Allah achtet wohl der Diener.¹²

Islam - das arabische Wort bedeutet „Unterwerfung“ dem Willen Gottes. Vom selben Wortstamm abgeleitet ist „Muslim“ - „der sich Unterwerfende“. „Allah“ heißt Gott.

2.2.1. Der Koran

In der Zeit Mohammads gab es noch sehr viele Analphabeten, von ihm wird auch behauptet, dass er nicht lesen und schreiben konnte. Wenn er eine „Offenbarung“ erhielt fing er an laut zu rezitieren und die Umstehenden lernten den Text auswendig und gaben ihn so weiter. Diese Offenbarungen wurden im Laufe der Zeit im Koran zusammengefasst. Der Koran ist in Suren eingeteilt, die wiederum aus Versen zusammengesetzt sind. Nach einem didaktischen Prinzip steht die längste Sure am Anfang des Buches und die kürzeste Sure am Ende. Der Koran ist für Muslime ein heiliges Buch und entfaltet nur in der arabischen Sprache seine ganze Heiligkeit. Die Araber sehen ihre Sprache als heilig, da sich „Allah“ in dieser Sprache offenbart hat. Der Koran gilt für die Muslime als das absolute Wort Gottes und Mohammed war lediglich sein Sprachrohr. Der „geoffenbarte“ Koran ist für die Moslems nur eine Kopie, das Original befindet sich im Paradies bei „Allah“. Alle die den Koran auswendig können, bekommen den Titel „Hafis“, das so viel heißt

¹² Koran, Sure 3, Vers 19-21.

wie Bewahrer.¹³ „*Alles was im Koran steht, ist dem Moslem so heilig, dass er nicht einmal drüber nachdenken darf. Das alleine wäre für ihn schon eine Gotteslästerung.*“¹⁴

2.2.2. Die Scharia

Im Koran kommt die Scharia nicht vor. Im täglichen Leben stand man sich aber einigen Klärungen gegenüber, was als islamisch angesehen werden kann und was nicht. Dadurch entstanden die Fatwas. Aus diesen Fatwas entwickelte sich das islamische Recht. Darin werden das Ehe-, Kaufs-, Vertrags- und Strafrecht, sowie die Beziehungen zu den nichtmuslimischen Ländern geregelt. Alle Fatwas zusammen ergeben die Scharia. Wenn heute von der „Einführung der Scharia“ als Rechtssystem gesprochen wird, werden nur Teile davon eingeführt.

Die auf dem Koran basierende Scharia, gilt nur für Muslime. „*Deshalb hat die islamische Rechtsprechung ein besonderes Fremdenrecht und Recht für Minderheiten entwickelt.*“ Die Scharia regelt für die Muslime ihr Verhalten zu Gott und zu seinen Mitmenschen.¹⁵

*Da es unter islamischen Rechtsgelehrten keinen allgemeinen Konsens gibt ist es nicht möglich von „der Scharia“ zu sprechen, da es keine einheitliche Scharia gibt. Kritik muss deshalb immer an konkreten Fatwas geübt werden.*¹⁶

2.2.3. Die wichtigsten Abspaltungen des Islam

Vor allen entstandenen Glaubensrichtungen im Islam gab es den Urislam. Nach dem Tod von Mohammed waren sich die Muslime nicht einig über die Nachfolge

¹³ Renate Golombek: Der Islam. Anatomie einer unbarmherzigen Religion. Frankfurt am Main: Haag und Herchen, 1998. S. 16-19.

¹⁴ Renate Golombek: Der Islam. S. 19.

¹⁵ Vgl. Islam. URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Islam> [Stand 11.12.2006]

¹⁶ Islam. URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Islam> [Stand 11.12.2006]